

Anständig essen – Eatical Correctness

Wer isst, macht Politik. Meist viel mehr, als es einem bewusst wird. Ein neues Buch will hier Bewusstsein schaffen.

Es sind eben weder Staat noch Wirtschaft, die ein Entscheidungsmonopol über die Zukunft unserer Gesellschaft haben, sondern es liegt vielmehr an den Menschen selbst, ihr künftiges Schicksal durch ihr gegenwärtiges Handeln zu gestalten. Jeder Mensch isst täglich, bereits im Jahr 2002 haben alle österreichischen Privathaushalte mehr als 15 Milliarden Euro für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke ausgegeben. Konsumenten haben Wählern gegenüber den Vorteil, ihre Wahl eben täglich treffen zu können und es geht – wie gesagt – um einen großen volkswirtschaftlichen „Kuchen“.

Politikfelder

In Zeiten der Klimabedrohung, der unveränderten Chancengleichheit zwischen Erster und Dritter Welt, der ökologischen Bedrohung einer nicht nachhaltigen Globalwirtschaft ist „anständig essen“ ein Gebot der Stunde.

Zuallererst geht es darum, wieder ein Bewusstsein dafür zu schaffen, was wir alle so den ganzen Tag in uns hinein essen. Wer um die Herkunft seiner Lebensmittel nicht Bescheid weiß, wird auch nicht verstehen, warum Transporte die Energiebilanz einzelner Lebensmittel in unverantwortbare Höhe treiben: Ein Kilo neuseeländisches Lamm oder argentinisches Rind trägt zum Treibhauseffekt ungefähr so viel bei wie eine 80 Kilometer lange Autofahrt. Oder der Umstand, dass jeder Mitteleuropäer jährlich rund zehn Kilo Obst und Gemüse aus andalusischen Glashäusern kauft, hat eine horrende Reihe von Folgen: Ausbeutung marokkanischer Gastarbeiter, fortschreitende Desertifikation in Spanien, Umwelt- und Klimabelastung durch Glashausanbau und Transport, Preisverfall für die entsprechenden einheimischen Produkte.

Wer bei Dritte-Welt-Produkten nicht auf „Fair Trade“ setzt, nimmt im Regelfall ausbeuterische Kinderarbeit in Kauf. Wer industrielle Schweinemast „konsumiert“, sollte über tiergerechte Haltung besser nicht nachdenken.

Heiße Eisen

Wer nach schlüssigen Argumenten sucht, warum Bio im Zweifelsfall immer „anständiger“ ist und warum unser übermäßiger Fleischkonsum nicht zu unterschätzende neokoloniale und vor allem auch umweltschädigende Folgen nach sich zieht, wird hier mit ausreichendem Datenmaterial versorgt – zum Dauerbrenner „Gentechnik“ natürlich ebenso.

Essen macht Politik: Hans Putzer, Leykam, 2006

ESSEN MACHT POLITIK

